

## **Christi Armut – unser Reichtum**

### **2. Korinther 8,9; (2. Christtag VI)**

Eine Predigt von Bernhard Kaiser

---

*Ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus: obwohl er reich ist, wurde er doch arm um euretwillen, damit ihr durch seine Armut reich würdet.*

---

#### **Einleitung**

Armut und Reichtum sind ständig ein Thema in der öffentlichen Diskussion. Die Menschen definieren sich über ihren Besitz. Wer hat, der hat. Viele Menschen besitzen Dinge, die sie nicht einmal gebrauchen. Ihre Besitztümer sind Statussymbole, anhand deren sie ihr Selbstwertgefühl ableiten oder mit denen sie ihrer Umwelt zeigen: Schaut her, ich kann was, ich habe was. Ich habe es zu etwas gebracht. Manche Besitztümer sind Verlegenheitslösungen: Da hat ein Mensch Geld und weiß nicht, was er damit anfangen soll. Also kauft er sich einen Ferrari und stellt ihn in seine Doppelgarage, wo schon ein Mercedes steht, und der bisherige Zweitwagen muß dafür im Freien stehen. Das Geld soll ja nicht auf der Bank inflationieren. In jedem Fall bieten Besitz und Reichtum das gute Gefühl, nicht mittellos dazustehen, das Leben gesichert zu haben, den Wechselfällen des Lebens gegenüber gewappnet zu sein und sich im gegebenen Fall helfen zu können, ohne auf andere angewiesen zu sein. Besitztümer geben einem Möglichkeiten. Wer ein Auto hat, hat ein hohes Maß an individueller Mobilität. Wer einen Mähroboter im Garten einsetzt, wird seine Zeit angenehmeren Beschäftigungen widmen. Wer ein Ferienhaus an einem See besitzt, kann dort regelmäßig entspannen, schwimmen, segeln, surfen oder ganz einfach im Sand am Ufer die Sonne genießen, ohne daß er seinen Strand mit anderen teilen muß. Besitz eröffnet einem Möglichkeiten und Lebensqualität.

Wir kennen alle Werbeslogans wie „Unser Wissen – Ihr Erfolg“ oder „Unsere Erfahrung – Ihr Vorteil“. Da hat ein Mensch oder ein Unternehmen etwas, was für andere nützlich ist und bringt sein Produkt oder seine Dienstleistung auf den Markt. Angesprochen werden wir, die potentiellen Kunden oder Verbraucher, und das, was uns angeboten wird, soll unsere Aufmerksamkeit und unser Interesse wecken. Logischerweise geht es dabei um Dinge, die für uns von Vorteil sind, Dinge, die wir gerne hätten, sei dies ein materieller oder ein ideeller Gewinn. Das gilt insbesondere dann, wenn wir feststellen, daß wir das, was wir nicht haben, nicht selbst herstellen können. Wer handwerklich unbegabt ist, läßt seine Heizung von einem Fachbetrieb einbauen und erwartet dabei mit Recht, daß die Handwerker die nötigen Kenntnisse und Fähigkeiten besitzen, um eine fachgerechte Arbeit abzuliefern.

Nun ist es unter Menschen so, daß das, was jemand hat oder kann, als Vorteil angesehen wird und daß man sich die Fähigkeiten und Kenntnisse der anderen zunutze machen kann. Von nichts kommt nichts. Doch bei Jesus ist dies anders. Paulus sagt hier, daß seine Armut unser Reichtum sei. Das klingt doch paradox. Wie soll das zugehen, daß ein Armer seinem Nächsten Reichtum zuwendet? Darüber müssen wir in unserer heutigen Predigt nachdenken.

Wir fragen: Wie wurde Jesus arm? Was bedeutet seine Armut für uns? Was ist der Reichtum, den er uns vermittelt und wie bekommen wir ihn?

## 1. Die Erniedrigung Jesu

Von der Selbsterniedrigung Jesu sagt der Apostel Paulus: „Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz“ (Phil 2,6-8). Wir müssen also bedenken, daß Jesus als Sohn Gottes auch in göttlicher Gestalt lebte, also mit der Herrlichkeit, Macht und Hoheit Gottes bekleidet war, bevor er Mensch wurde. Er hatte bei seinem Vater im Himmel keine Probleme, keinen Mangel, keine Einschränkungen, sondern er war als Gott mit allem ausgestattet, was ihm, dem Sohn Gottes, zukam. Darum ist es ein starkes Wunder, daß er trotzdem Mensch wurde.

Nirgendwo wird die Armut Jesu Christi sichtbarer als im Zusammenhang seiner Geburt. Da liegt er als hilfloses Baby in einer Krippe. Er saß nach seiner Geburt nicht mit der Geste des Oberlehrers auf dem Schoß seiner Mutter. Er, der das Wort ist, das Fleisch wurde, konnte nicht sprechen, sondern mußte wie jeder andere Mensch das Sprechen erst erlernen. Er, der Schöpfer, der Eigentümer aller Dinge, der den Menschen Leben und Nahrung gab, mußte an der Mutterbrust ernährt werden, er brauchte Windeln und war ganz einfach ein hilfloses Kind, das der Fürsorge seiner Eltern bedurfte wie jedes andere Kind. Fernab aller Weihnachtsromantik brachte er seinen Hunger zum Ausdruck indem er schrie, so wie alle Babys, die gestillt werden möchten. Was kann man von einem solchen Baby erwarten? Nichts. Man ist vielmehr motiviert, den Eltern etwas für das Kind zu geben. Bestenfalls mag man sich Hoffnungen machen, daß es in seinem späteren Leben mal zu etwas bringt.

Doch zu was hat es Jesus gebracht? Nachdem er, wie man vermutet, bei seinem Vater gelernt hatte, wie man Häuser baut und mit seiner Hände Arbeit sein Geld verdient, und wohl auch, nachdem er sich mit den heiligen Schriften des Judentums, dem Alten Testament beschäftigt hatte, trat er mit etwa dreißig Jahren als Rabbi und Wanderprediger auf. Er sammelte eine Schar von Jüngern um sich herum, die von Spenden lebten und außer religiöser Information und etlichen Heilungswundern nichts produzierten, was für den Alltagsgebrauch dienlich gewesen wäre. Ein Leben als Architekt und Baumeister wäre für Jesus sicher lukrativer gewesen. Mit anderen Worten, in materieller Hinsicht war das Leben Jesu wohl kein Erfolg.

Seine Armut aber gewann in den letzten Tagen seines Lebens nochmals eine ganz neue Dimension. Wurde er zuvor von den Menschen wegen seiner Heilungen und anderer Wunder willkommen geheißen, so war die Enttäuschung groß, als er ihre Erwartungen im Blick auf ein irdisches jüdisches Reich, auf die Wiederaufrichtung des Thrones Davids nicht erfüllte. Hätte er die römische Besatzungsmacht vertrieben, dann hätten die Juden die Zölle und Abgaben, die die römische Herrschaft verlangte, in die eigene Tasche stecken können. Aber in dieser Hinsicht dachte Jesus nicht an sein Volk. Er war nicht gekommen, um den irdischen Wohlstand zu mehren. Im Gegenteil, er wurde ganz arm, indem er es sich gefallen lassen mußte, daß sein Volk, seine Brüder und Schwestern, sich so über ihn erzürnten, daß sie seinen Tod forderten. Er wurde arm, indem er jeglicher Ehre und Würde beraubt wurde, indem man ihn bespuckte, ihm ins Gesicht schlug, ihn folterte, ihm die Kleider vom Leib riß und ihn schließlich die überaus große Schande des Todes am Kreuz zubilligte. Bettelarm hing er am Kreuz, seine Kleider wurden ihm genommen und unter den Soldaten, die ihn exekutierten, verteilt. Er hat damit alles verloren, was er hatte, auch das Wenige, das sich in seinem Besitz befand. Schließlich entwich auch sein Leben.

Recht so, dachten die Juden, jetzt hängt er da, er der von sich sagte, er sei Gottes Sohn. Wenn er es wirklich wäre, dann könnte er ja vom Kreuz herabsteigen und seine Kraft und Macht demonstrieren, dann würden wir ihm glauben. Mit diesem Spott verlor Jesus auch den letzten Rest seiner persönlichen Ehre.

Doch er wurde arm um unseretwillen – so sagt es Paulus in unserem Predigttext. Was bedeutet das? Seine Erniedrigung, seine Menschwerdung, sein Leiden und Sterben geschahen ja an unserer Statt. Er wurde in seiner Passion unser Stellvertreter. Er nahm seine Passion auf sich, um an unserer Stelle die Strafe für unsere Sünden zu tragen. Unser Predigttext sagt gerade nicht, daß Jesus arm geworden sei, um uns zu zeigen, daß auch wir nur auf dem Weg der Armut zum Himmel gelangten. Es ist ganz klar und konsequent die Armut Christi, die er stellvertretend für uns auf sich genommen hat. Nur durch seine Armut werden wir reich.

Das ist das große Paradoxon, das Paulus mit unserem Predigttext zum Ausdruck bringt. Es ist nicht der Reichtum Jesu, also das, was in den Augen der Welt und des Menschen zählt, durch den wir reich werden, sondern nachgerade seine Armut. Das steht in einer Linie mit der Aussage des Propheten Jesaja, daß wir durch seine Wunden heil werden (Jes 53,5). Darum müssen wir es uns gefallen lassen, daß wir das, was wir bei Jesus suchen, in einer Gestalt finden, in der wir es überhaupt nicht erwarten würden. Das, womit Jesus uns reich macht, finden wir in seiner Armut.

## **2. Reichtum in Christus**

„Damit ihr durch seine Armut reich würdet“ heißt es nun in unserem Predigttext. Was soll das heißen? Welcherart ist dieser Reichtum? Der Reichtum, der uns in Christus geboten und für die künftige Welt verheißen wird, hat eine ganz andere Dimension als der irdische Reichtum. Er ist gegenwärtig für uns unsichtbar. In gewisser Weise ist er so wie ein Buchwert. Nehmen wir dazu als Beispiel einen Depotauszug. Das Geld, das Sie dafür investiert haben, liegt ja nicht physikalisch im Banksafe oder bei einem Unternehmen, von dem Sie eine Aktie gekauft haben. Ein Guthaben bei der Bank, wie es auf dem Kontoauszug ausgewiesen wird, ist ja nur eine Forderung an die Bank. Sie glauben der Bank, daß Sie das Geld dann, wenn Sie es brauchen, von ihr zurückbekommen. Allerdings: Wenn die Bank pleitegeht, ist Ihr Geld gefährdet. Zwar gibt es den Einlagensicherungsfonds, aber auch dieser ist nicht unerschöpflich. Wenn viele Banken aufgrund einer Finanzkrise gleichzeitig zahlungsunfähig werden, kann es sein, daß Sie aus dem Einlagensicherungsfonds nur einen kleinen Teil des versprochenen Geldes erhalten. So, wie Ihr Geld bei der Bank nicht in ihrem privaten Safe liegt, so haben Sie auch den Reichtum in Christus nicht in ihrem Safe zu Hause, sondern er ist ihnen in der heiligen Schrift versprochen. So wie Sie der Bank vertrauen, daß Sie ihr Geld auf Anforderung wiedersehen und verwenden können, so und noch viel mehr sollten Sie Gott vertrauen, daß er seine Verheißungen einlöst, und zwar auch und gerade dann, wenn Sie überhaupt nichts mehr verfügen können, nämlich, wenn Sie ihr Leben hier aufgeben müssen und Sie vor der Ewigkeit stehen.

Gott ist im Unterschied zu den irdischen Instituten und Unternehmen nicht pleitegefährdet, denn ihm gehören alle Dinge. Er kann auch Werte erschaffen. So wie er am Anfang die Welt geschaffen hat, so wird er auch den neuen Himmel und die neue Erde erschaffen, und das sind Werte, deren Bedeutung wir aus unserer irdischen Sicht kaum ermessen können. Unser Problem dabei ist, daß wir Gott zu wenig kennen, daß wir ihn nicht als den treuen Gott erkennen, der sein Wort hält, und daß wir ihm deshalb nicht wirklich vertrauen.

Der Reichtum, der uns von Christus zukommt, ist natürlich nichts anderes als das Heil, das in Christus ist. Das ist kein irdischer Reichtum. Wer dem Christen verspricht, daß Gott ihm hier in diesem Leben Wohlstand, Reichtum, Gesundheit und ein angenehmes Leben zukommen lassen wolle, ist ein Irrlehrer. Leider hat es gerade in den USA immer wieder solche Prediger gegeben und manchmal ist ihre Botschaft auch bei uns aufgenommen worden. Doch wir sollten an dieser Stelle sehr kritisch sein. Christus hat uns keine vergänglichen, diesseitigen Reichtümer versprochen. Wer danach fragt, was ihm Christus in diesem Leben geben möchte, sollte vorsichtig sein, daß er nicht ganz diesseitige, menschliche Erwartungen an ihn heranträgt. Natürlich trägt Christus uns auch im gegenwärtigen, irdischen Leben, aber es ist immer wieder erschütternd zu sehen, daß es manchen Christen materiell und gesundheitlich gut geht, aber anderen mitunter grotenschlecht. Viele Christen werden um ihres Glaubens willen verfolgt. Sie werden ihrer Freiheit beraubt, kriminalisiert, in Arbeitslager gesteckt, wo sie auf einem Existenzminimum dahinvegetieren und bis zur Erschöpfung arbeiten müssen. Andere werden von islamischen Terrorbanden mißhandelt, ihre Häuser werden angezündet und aus ihrem Dorf ins Ungewisse vertrieben. Das hat sehr wenig mit materiellem Segen und Reichtum zu tun.

Umgekehrt hat es im Laufe der Kirchengeschichte viele Menschen gegeben, die der Meinung waren, der Christ, der Christus nachfolgen wolle, müsse auch in Sachen Armut Christus ähnlicher werden. Ich denke hier vor allem an den Franziskanerorden und weitere Bettelorden, die sich dem Armutsideal verpflichteten. Aber auch auf evangelischer Seite fanden und finden sich immer wieder Menschen, die bewußt auf Besitz und einen üppigen Lebensstil verzichten. Das kann sogar ganz politisch-korrekt daher kommen, etwa indem man auf ein Auto verzichtet und mit öffentlichen Verkehrsmitteln fährt, indem man üppige Fleischmahlzeiten verschmäht, CO<sub>2</sub>-reiche Flugreisen in den Urlaub vermeidet, sein Geld mit anderen teilt und einen einfachen Lebensstil praktiziert. Wer indes meint, aufgrund der formalen Nachahmung Christi an Christus teilzuhaben, der irrt, denn an Christus hat nur der Teil, der dem Evangelium von ihm glaubt. Selbstgewählte Armut oder freiwilliger Verzicht sind nicht der Weg zu Gott. Es mag zwar stimmen, daß ein Mensch, der auf Besitz verzichtet, um frei zu sein für die Besinnung auf Gott und sein Wort, durch Gottes Wort wirklich reich beschenkt wird. Aber das ist eine Wirkung des Wortes Gottes und nicht der Armut. Im übrigen kann es Gott auch einem reichen Menschen geben, ihn recht zu erkennen, an Christus zu glauben und so reich zu werden in Gott.

Der Reichtum, den Christus uns geben wird, wird ein unvergänglicher sein. Sagt nicht Petrus, daß Gott uns in seiner Barmherzigkeit wiedergeboren hat durch die Auferstehung Jesu Christi „zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das aufbewahrt wird im Himmel“ (1Petr 1,4). Bei allem Reichtum, den wir hier auf Erden haben mögen, bleibt doch die Ungewißheit, ob er wirklich bestehenbleibt und nicht verfällt, etwa durch Inflation oder durch den Verfall von Sachgütern, oder ob er uns genommen wird, sei es durch Diebstahl oder Enteignung. Irdischer Reichtum ist vergänglich und es bleibt die Ungewißheit, ob wir ihn wirklich gebrauchen und genießen können. Über die Vergötzung des Reichtums will ich hier nicht weiter reden. Bei jenem Reichtum aber, der uns durch Christus gegeben wird, wird diese Sorge nicht mehr sein. Da wird ein jeder, der hier an Jesus Christus glaubt, sein Teil an der neuen Schöpfung haben und wissen, daß ihm niemand und nichts sein Teil nehmen kann. Er wird dauerhaft – soweit wir hier überhaupt in Zeitkategorien reden können – seinen Reichtum gebrauchen und genießen können. Es wird ein Reichtum sein, den einem niemand nehmen kann und der weder durch Diebstahl noch durch Inflation bedroht sein wird.

Es wird Reichtum sein, und das heißt, es wird keine Armut, keinen Mangel und keine unerfüllten Bedürfnisse geben. Es wird Reichtum sein, den man definitiv besitzen und gebrauchen kann, ein Reichtum, der uns die Güter der neuen Schöpfer reichlich darbietet. Freilich werden wir heute und unter den Bedingungen der gefallenen Welt kaum sagen können, worin dieser Reichtum besteht. Immerhin können wir sagen, daß wir in einer neuen Schöpfung sein werden und daß es darin wohl Eigentum an Grund und Boden geben kann. Ob wir Häuser brauchen, sei dahingestellt, auch ob und wie wir uns kleiden werden. Vermutlich werden wir auch kein Geld brauchen, keine Banken, und gewiß auch keine Krankenhäuser und Gerichtssäle. Aber was wird es sonst noch geben? Wir wollen hier nicht weiter spekulieren und lassen uns überraschen.

## **Schluß**

Christi Armut – unser Reichtum: so lautet also der Slogan im christlichen Glauben. Wir haben uns vor Augen geführt, daß Christus sich mit seiner Menschwerdung erniedrigt hat bis zu seinem Tod am Kreuz. Wir haben gesehen, daß er dies an unserer Statt getan hat, damit wir reich würden in ihm. Wir haben diesen Reichtum, das Heil, die Gerechtigkeit und das ewige Leben in der neuen Schöpfung durch den Glauben an ihm.

Wir übersehen nicht den Zusammenhang, in dem unser Predigttext steht. Paulus spricht von einer Geldsammlung für die christliche Gemeinde in Jerusalem, von der ja das Evangelium ausgegangen war und die dafür hohe Opfer gebracht hatte. Sie war in der Zwischenzeit verarmt, nicht zuletzt auch wegen der Verfolgung, in der sie sich befand. Nun sollten die Gemeinden, die in den verschiedenen Ländern des Römischen Reiches durch die Verkündigung der Apostel entstanden waren, der verarmten Jerusalemer Gemeinde zur Seite stehen. Wir übersehen dabei auch nicht, daß ein Christ nicht auf der faulen Haut liegen, sondern einer geordneten Arbeit nachgehen soll. Er wird dafür auch Lohn bekommen. Und da er Christ ist, wird er seinen Lohn nicht verprassen, sondern er wird ihn aufsparen, so daß er etwas hat. Wenn er etwas hat, dann kann er davon etwas dem Bedürftigen geben. Paulus schreibt ja an die Epheser: „Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit eigenen Händen das nötige Gut, damit er dem Bedürftigen abgeben kann“ (Eph 4,28). Auch dann, wenn ein Christ bei seiner Arbeit keine Reichtümer aufhäuft und Gott auch keine irdischen Reichtümer verheißt, so wird er doch seinen Lohn erhalten und genug haben, um sein Leben zu bestreiten. Wenn Gott es ihm gibt, durch seine Geschäfte reich zu werden, so mag er die Gaben Gottes im Glauben gebrauchen und genießen und anderen und insbesondere der christlichen Gemeinde Gutes tun. So spiegelt das Handeln des Christen die Liebe wider, die Gott uns in Christus gezeigt hat, und die Armut Christi führt dann schon auch in dieser Welt zu geordneten materiellen Verhältnissen im Leben der Christen und der christlichen Gemeinde. Wir sehen, welche Folgen das Kommen Christi in diese Welt hatte und hat und wollen dankbar sein dafür, daß er in die Armut unserer Welt herabgekommen ist, um uns hier ein geordnetes Leben zu geben, dort aber einen unvergänglichen und beständigen Reichtum in Gestalt der neuen Schöpfung zukommen zu lassen. Er gebe es uns auch, ihm in den Zusagen, die er in seinem Wort macht, zu vertrauen. Dann wird die Gewißheit, daß wir in Christus reich sind, uns über die Armut und Bedürftigkeit, die wir im gegenwärtigen Leben empfinden mögen, fröhlich und getrost sein lassen.

Amen.

Sie brauchen das IRT – das IRT braucht Ihre Unterstützung! *Deutschland*: Volksbank Mittelhessen, IBAN: DE84 5139 0000 0045 6326 01; BIC: VBMHDE5F. - *Schweiz*: Raiffeisenbank Schaffhausen, RAIFCH22; IBAN: CH66 8080 8002 4002 2375 8 (EUR) oder CH56 8080 8003 9512 5898 2 (CHF).